

Laura. Nun, die ist doch recht dumm. Was macht sie aber den ganzen Tag?

Vater. Sie genießt die freie Luft während eines langsamen Spazierganges und sieht immer zu, ob sie nicht etwas für ihren Magen findet.

Lida. Das muss sie sich doch erst kochen?

Vater. Wo denkst du hin? — Vom Kochen hat sie in ihrem Leben nichts gehört, noch gesehen; sie isst Alles, wie sie es findet; und übrigens hat sie weder Küche, noch Ofen, weder Topf, noch Löffel, und was sonst dazu gehört, um es thun zu können; denn das Häuschen ist viel zu klein.

Emil. Das muss ein sonderbares Häuschen sein. Es wird doch wohl grösser sein, wie unsere Hundehütte?

Vater. Weit gefehlt! Es ist noch lange nicht so gross.

Laura. Wie kann denn darin ein Mädchen wohnen?

Vater. Und doch wohnt das kleine Wesen darin und trägt es überall mit sich hin.

Alle Kinder. Es trägt das Haus, das ganze Haus mit sich fort? Vater, das ist nicht möglich!

Vater. Ja, es ist oft kaum so gross, wie ein Fingerhut; und verlassen kann die Kleine es nicht, denn es ist ihr angewachsen.

Emil. Es ist — es ist — soll ich es sagen, Vater?

Die Andern. O, nun wissen wir's auch. Es ist die Schnecke mit ihrem Hause, und die arme Schwester ist die schwarze Schnecke, die kein Haus hat.

Vater. Hab' ich's euch nicht gesagt, dass die reiche Schwester nicht so hässlich ist, wie ihr dachtet?

Lida. Ja, wenn wir nur nicht immer an ordentliche Mädchen, ich meine, so wie wir sind, gedacht hätten, wir hätten es eher errathen.

Fröhlich sprangen die Kinder fort, um der Mutter das neue Räthsel mitzuthellen.

Besseldt.

61. Der Vater und die Kinder.

1.

In der ersten Woche des Maimonats sprach ein Vater Abends zu seinen beiden Kindern: „Rüftet euch morgen in der Frühe! denn wir wollen von dem Hügel die Sonne aufgehen sehen.“ Also verließen die Kinder am frühen Morgen ihre Schlafstätte und wurden von den Eltern gegen den Hügel geführt. Sie wandelten durch die Wiese, wo